

# 26. internationales forum des jungen films berlin 1996

# 65

46. internationale  
filmfestspiele berlin

## DUCHOWNYJE GOLOSA

Die Stimme der Seelen / Spiritual Voices

**Land:** Rußland 1995. **Produktion:** Eskomfilm, Lenfilm, Roskomkino, North Foundation. **Buch und Regie:** Alexander Sokurov. **Kamera:** Alexander Burow, Alexej Fjodorow. **Künstlerische Beratung:** Vladimir Persow. **Musik:** Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Olivier Messiaen, Toru Takemitsu. **Ton:** Sergej Moschkow. **Schnitt:** Alexander Sokurov. **Produktionsleitung:** Wladimir Fotijew.

**Uraufführung:** 10. August 1995, Internationales Filmfestival, Locarno. **Format:** Video, Betacam. **Länge:** 328 Minuten.

**Weltvertrieb:** North Foundation, Kamenostrowsky prospekt 10, St. Petersburg, 107101, Rußland. Tel: (7-812) 2370 470, Fax: (7-812) 5974 260.

Der Film besteht aus fünf Episoden: 1) 38 Minuten, 2) 34 Minuten, 3) 87 Minuten, 4) 79 Minuten, 5) 90 Minuten

### Inhalt

Auf Video gedreht, ist DUCHOWNYJE GOLOSA als fünfteilige künstlerische Erzählung in fünf Teilen konzipiert; der Film stellt den außergewöhnlichen Versuch dar, Beobachtungen aus Sokurovs Tagebüchern zusammenzufassen. Der Filmemacher hat versucht, die Bedingungen zu definieren, unter denen die Persönlichkeit des Menschen und sein Talent überleben können. Der erste Teil konzentriert sich auf die Beschreibung eines gewissen Mozarts. Die vier anderen geben auf detaillierte Weise das Leben der Menschen von heute wieder, die in Kriegsumständen gefangen sind. Zu diesem Zweck hat Sokurov drei Monate (im Sommer und im Winter) mit der an der tadshikisch-afghanischen Grenze stationierten elften Einheit der russischen Armee verbracht.

Auch wenn DUCHOWNYJE GOLOSA nichts weniger als ein Unterhaltungsfilm sein will, ist er doch kein klassisches Dokumentarvideo, denn seine Autoren haben dem ästhetischen Ausdruck der visuellen Sprache besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Filmemacher hatte kein Interesse daran, so komplexe Themen wie Politik, Nationalitäten oder Krieg zu behandeln. Dieser Film zeigt weder, wie Menschen getötet werden, noch durch wen; Sokurov richtet seine Aufmerksamkeit nicht auf die Mängel der russischen Kriegsmaschine, sondern rekonstruiert die alltäglichen Erfahrungen der Soldaten und Offiziere, die er nicht als Kriegspis profigs betrachtet, sondern einfach als bewaffnete Männer. Während der Entstehung von DUCHOWNYJE GOLOSA hat der Autor sich bewußt von den Werken der Schriftsteller Tolstoi, Tschekow, Garschin (der 1877 während des Kriegs gegen die Türkei die Leiden des Volks an der Front teilte) und der Komponisten Tschaikowski und Mahler beeinflussen lassen. Katalog des 48. Internationalen Filmfestivals in Locarno, 1995

Der einzige Film aus Osteuropa in Locarno - dafür fünfteilige Stunden lang - war die experimentelle Videoarbeit Sokurovs, SPIRITUELLE STIMMEN. Es geht um den späten kolonialen Krieg des zerfallenen russischen Reiches an der tadshikischen Grenze, wo die sich freiwillig dazu meldenden und besser bezahlten russischen Soldaten die Macht der sich an Moskau anlehenden Regierung in der islamischen Welt schützen, konkret: die Grenze sichern sollen.

Der Film beginnt mit einer fast einstündigen Einstellung von ei-

The film consists of five episodes: 1) 38 minutes, 2) 34 minutes, 3) 87 minutes, 4) 79 minutes, 5) 90 minutes

### Synopsis

Shot on video, DUKHOVNYE GOLOSA (Spiritual voices) was conceived as an 'artistic' narrative in five parts, lasting five and a half hours; an exceptional attempt to summarize Sokurov's diary observations. The filmmaker sought to define the conditions in which a man's personality and talent can survive. The first part is a portrayal of a certain Mozart, the other four are detailed descriptions of contemporary people's lives, who are caught in wartime situations. For this purpose, Sokurov spent three months (in summer and winter) with the 11th unit of the Russian army stationed at the Tadshik-Afghan border. While SPIRITUAL VOICES is by no means conceived as an entertainment feature, it also doesn't resemble a conventional video documentary, since the authors have lavished particular care on the aesthetic expression of visual language. The filmmaker was not interested in dealing with complex political problems, or issues of nationalism and war. The documentary doesn't show how people are killed or who is doing the killing. Sokurov doesn't examine the defects of the Russian war machine; instead he reconstructs the daily lives of soldiers and officers who are viewed not as professionals of war but as men bearing arms. In the creative process of SPIRITUAL VOICES, the director has turned to the works of Tolstoy, Chekhov and Garshin (the latter shared the people's sufferings at the front during the Turkish war in 1877) and composers Tchaikovsky and Mahler. From the catalogue of the 48th International Film Festival, Locarno 1995

The only film coming from Eastern Europe and shown at Locarno - it made up for it by being five and a half hours long - was the experimental video production SPIRITUAL VOICES by Sokurov. It deals with the collapsed Russian empire's most recent colonial war at the Tadshikistan border, where Russian soldiers, having signed up voluntarily and being better paid than their army colleagues elsewhere, guard the frontier to protect Tadshikistan's pro-Moscow government from the Islamic world.

The film begins with an almost hourlong shot of a snow-covered Russian landscape in the style of Levitan (comparable to 'Die ewige Ruhe'/'Eternal Rest') with Mozart and Beethoven music to provide the musical background in a performance sounding like Tchaikovsky. Only a minute shift of the aperture introduces a slight movement into the setting of eternal, slavich melancholy. Long pans across the soldiers' nude bodies in the Asian heat are informed by a similarly melancholic mood. The image has been processed to filter out colour, sun-bleached as it were, all that remains are ochre and reddish tints. Two hours pass in silent expectation of the attack, then we witness an hourlong gun-battle with the invisible enemy. The incomprehensible war is highly aestheticised. Then again muted, limp bodies scattered on the ground. Cut from a blond Russian's head to an Asian soldier's motionless face. The camera expresses compassionate

ner verschneiten russischen Landschaft im Stil Levitans (etwa 'Die ewige Ruhe'), dazu erklingen Mozart und Beethoven, die wie Tschaikowski gespielt werden. Nur eine leichte Veränderung der Blende bringt kurze Bewegung in das Bild der ewigen slawischen Melancholie. Von derselben Melancholie sind die langen Schwenks über die nackten Körper der Soldaten (in der asiatischen Hitze) gespeist. Das Bild ist so bearbeitet, daß die Farben ausgelöscht, wie von der Sonne ausgebleichen sind, nur die oker-rötliche Färbung ist geblieben. Das stumme Erwarten eines Überfalls dauert noch zwei Stunden, dann wird eine Stunde lang geschossen - auf den unsichtbaren Feind. Der unverständliche Krieg wird hochgradig ästhetisiert. Danach wieder stumme, kraftlose Körper am Boden. Der Kopf eines blonden Russen wird gegen das reglose Gesicht eines Asiaten geschnitten. Melancholie der russischen Armee, die von der Kamera zärtlich bemitleidet wird, soll zur übergreifenden Metapher werden und die Sinnlosigkeit ihrer Präsenz in der islamischen Welt andeuten - krasse und deutliche Aussage eines stummen 'apolitischen' Films. Oksana Bulgakowa, in: Freitag, Berlin, 18. August 1995

#### Aus einem Interview mit Alexander Sokurov

Ich kann mir Rußland ohne Krieg schwer vorstellen. Russische Männer ohne Soldatenmäntel, Feldblusen und Stiefel sind auch schwer vorzustellen. Mir scheint, der Kriegszustand ist eine historische Norm und hängt nicht nur mit irgendeiner konkreten Epoche der Entwicklung Rußlands zusammen. Seine ganze Bevölkerung ging durch diesen Zustand der Spannung. Es gibt keine Familie, in der nicht jemand auf Angehörige aus dem Krieg warten würde. Es war immer so. Immer hat man darauf gewartet, daß der Sohn in die Armee eingezogen wird, daß ihm irgendetwas zustoßen könnte. Es bestand immer Gefahr: Er könnte in die Tschechoslowakei, nach Afghanistan oder sonstwohin geraten... Heute sind das Tadschikistan, Tschetschenien...

Aber die militärische Aktivität Rußlands ist seinem Wesen nicht adäquat. Rußland verhält sich nicht seiner wirtschaftlichen Rolle entsprechend: Das Land ist zu schwach, um sich dies alles zu leisten, und so verhält es sich seit ziemlich langer Zeit. Alle großen Siege, sei es zu Lande oder zu Wasser, kosten enorme Anstrengungen und unzählige Opfer. Selbstverständlich hat die Kriegskunst eine Rolle gespielt, aber die Siege wurden errungen dank der Tatsache, daß niemand seine Soldaten schonte: Das Land sei groß, die Bevölkerung - zahlreich. Da gibt es nichts besonderes, in meiner Vorstellung ist dies die russische Norm, und genau das möchte ich akzentuieren. (G. Antoschewskaja)

#### Andrej Plachow über den Film

Mozart, Messiaen, Beethoven, der öde russische Norden und das von blutigen Schlachten verheerte Tadschikistan. Die Harmonie und das Chaos, die Klassik und der Modernismus, der Tod als letzter Sinn des Lebens, die Schönheit, die aus den häßlichen Klumpen der Materie entsteht.

Alexander Sokurov drehte DIE STIMMEN DER SEELE in fünf Teilen. Der erste Teil ist ein Beispiel des Minimalismus: 40 Minuten lang bleibt das Bild unbeweglich - eine verschneite Landschaft mit dem Waldrand im weiten Hintergrund. Wenn das Auge die optische Täuschung erkennt, sind die Veränderungen, die auf der Leinwand stattfinden, bereits dem Off-Ton (der Musik ebenso wie dem Kommentar) untergeordnet. So hatten einst die Impressionisten ein und dasselbe Motiv in verschiedensten Lichtverhältnissen eingefangen. So hat - ein Gegenbeispiel - der erblindete Derek Jarman in seinem Film *Blue* die Leinwand für eine Stunde mit einem unerträglichen blauen Licht erfüllt.

Der Grenzzustand (im territorialen sowie existentiellen Sinn), die Gesichter und Körper der an den Rand der Welt verschlagenen Soldaten, die Stimmen der Seele, die das Dickicht der Finsternis durchbrechen - das sind die Grundgedanken dieses Films, der unter extremen Kriegsbedingungen gedreht wurde. (Seance N.11)

tenderness for the Russian army while the prevailing mood of melancholy functions as a general metaphor for the pointlessness of the army's presence in the Islamic world. An apolitical film with a stark and unmistakable statement.

Oksana Bulgakowa, in: Freitag, Berlin, August 18th, 1995

#### Extract from an interview with Alexander Sokurov

I can hardly conceive of Russia without war. Russian men without heavy soldier's coats, or army shirts and or boots are also difficult to imagine. It seems to me that a state of war is our historical norm and doesn't necessarily relate to any specific epoch in Russian history. The entire population has suffered terribly. There isn't a single family which doesn't wait for someone to return from the war. It has always been like this. Always waiting for a son to be drafted, waiting to hear that something has happened to him. There was always the danger that he might be called up to do service in Czechoslovakia, Afghanistan or elsewhere... nowadays it is Tadschikistan, Chechnya...

And yet, Russia's military activities are not appropriate in its current situation. The country's activities are out of proportion with its economic means, it isn't in a position where it can afford all this, nor has it been for a long time. All great victories, either on sea or on land cost an enormous effort and demand countless victims. While the art of war has played a role in this, victories are actually won because soldiers' lives are never spared: the country is large, the population - enormous. That's nothing special, in my opinion this is the Russian norm, and it's exactly what I wanted to emphasize.

A. Sokurov was interviewed by Galina Antoshevskaja.

**Biography: Alexander Sokurov**, born 1951, near Irkutsk, son of an officer, grew up in Poland and Krasnowodsk (Turkmenia) where his father was posted. From 1969 to 1975 he worked as assistant director at a local television station in the city of Gorki. He graduated in 1974 from Gorki University with a degree in history, then attended the VGIK in Moscow (Alexander Sguridi's masterclass, speciality: Educational Film) from where he graduated in 1979. Since then, Sokurov has worked for Lenfilmstudio and for the Documentary Studio in Leningrad/ St. Petersburg.

**Biographie: Alexander Sokurov**, geboren 1951 bei Irkutsk in der Familie eines Berufsoffiziers, wuchs in Polen und Krasnowodsk (Turkmenien) auf. Von 1969 bis 1975 arbeitete als Regieassistent beim Lokalfernsehen der Stadt Gorki. Er absolvierte 1974 die Historische Fakultät der Universität Gorki, danach die Moskauer Filmhochschule WGIK in der Regieklasse von Alexander Sguridi (für populärwissenschaftlichen Film). Abschluß 1979. Seitdem arbeitet Sokurov im Lenfilmstudio und im Studio für Dokumentarfilme in Leningrad/St. Petersburg.

#### Films/Filme u.a.:

1978/87: *Odinokij golos tschelowejka* (Die einsame Stimme des Menschen, Forum 1989). *Skorbnoje beschuwstwije* (Gramvolle Gefühllosigkeit). 1988: *Dni satmenija* (Tage der Finsternis, Forum 1989). 1989: *Spassi i sochrani* (Rette und Behüte). 1990: *Krug wtoroj* (Der zweite Kreis, Forum 1991). 1992: *Kamen* (Der Stein, Forum 1993). 1993: *ELEGIJA IS ROSSII* (Russische Elegie, Forum 1993). 1994: *Tichije Stranizy* (Verborgene Seiten). 1995: *DUCHOWNYJE GOLOSA*.